

das tor

düsseldorfer
jonges 

Monatszeitschrift der
Düsseldorfer Jonges

10 • 2025 • 91. Jahrgang

Versammlungsorte der Jonges • Hotellerie • Existenzfrage Versicherung





DEIN **NEUES**
LIEBLINGSSTÜCK



HÄNGT SCHON **IM**
SCHRANK.

Weil du mit jeder Wäsche pflegst,
was du liebst.

Mit jedem Schritt heute die Welt von
morgen verändern. Wir bei Henkel
arbeiten an Waschmitteln, die deine
Kleidung nicht nur reinigen, sondern
auch langlebiger machen.

ERFAHRE MEHR AUF [HENKEL.DE](https://www.henkel.de)

AUF EIN WORT



Leeve Jonges,

ich bin einer der beiden Neuen im Vorstand – und ich möchte Danke sagen für die vielen „offen Türen“. In vielen Gesprächen seit der Wahl habe ich eine Menge Rückenwind für das neue Team gespürt. Diese positive Resonanz tut gut, verpflichtet aber auch: Wir wollen liefern.

Als Schriftführer bin ich unter anderem für Social Media und unsere Homepage zuständig. Mein Eindruck: Über diese Kanäle können wir viel mehr von uns erzählen – näher dran, schneller, mit mehr Gesichtern und Geschichten. Der Start auf Instagram zeigt, was möglich ist: Bisherige Formate wie „Baas on Tour“ oder „Ich bin bei den Jonges, weil ...“ kommen an, die Community wächst – weiter so!

Was ich für euch konkret so schnell wie möglich umsetzen möchte? Mehr Sichtbarkeit für das, was ihr leistet – an den Tischen, bei euren Projekten, bei der Pflege unserer Denkmäler. Eure Stimmen sollen hörbar sein – kurze Clips, Fotos, Texte, O-Töne. Digital anschlussfähig, aber immer geerdet in unserer Tradition. Zweitens: mehr Heimat, mehr Humor, mehr Menschen.

Damit das klappt, bauen wir eine studentische Hilfskraft für Social Media auf, die uns hilft, Inhalte zu erstellen und unsere Social-Media-Kanäle kontinuierlich damit zu füllen. Das ist kein Selbstzweck, sondern ein Taktgeber, der unser Ehrenamt entlastet und Qualität sichert. Parallel möchte ich ein kleines „Netzwerk“ aus Mitgliedern der Tischgemeinschaften und der tischlosen Jonges aufsetzen: um Themen zu heben, Inhalte zurückzuspielen, was uns hilft weiter zu wachsen und als Verein attraktiv zu sein.

Und jetzt seid ihr gefragt: Unter unseren Mitgliedern steckt unfassbar viel Expertise – Handwerk, Verwaltung, Kultur, Wirtschaft. Ich wette: Auch Kommunikations-, PR- und Marketing-Profis sind dabei. Wenn ihr Lust habt, euch einzubringen – strategisch, operativ oder einfach mit einer guten Idee – kommt auf mich zu! Am Heimatabend, über die Geschäftsführung oder per Mail. Ideen und Themen sind sehr willkommen!

Packen wir's an: mehr Jonges nach außen, viel Heimat nach innen.
Ich freue mich auf euch!

Euer Schriftführer
Jan Hallen



Das Berger Tor gilt als Namenspatron unseres Magazins. Durch den Abriss 1895 entstand die Bewegung der Bürger gegen die Stadtverwaltung – die Keimzelle der Jonges.

Inhalt

- 3 Auf ein Wort
- 4 Geschichte der Tonhalle
- 7 Früherkennung: Prostatakrebs
- 8 Existenzfrage Versicherung
- 10 Düsseldorfer Originale Teil 2
- 12 Hotellerie b'mine
- 14 Aus dem Archiv: Versammlungsorte
- 16 Der Baas kommt
- 18 Buchtipps
- 19 Ich bin ein Jong weil
- 19 Buchtipps 2
- 20 Nachrichtenticker
- 22 Termine / Neuaufnahmen
- 23 Geburtstage / Impressum



Titelmontage: Christian Küller
Fotos: Stadtarchiv Düsseldorf

Links oben: Stadtarchiv Düsseldorf, Signatur 5_8_0_037_311_008 – Tonhalle an der Schadowstraße, ca. 1910

Rechts oben: Stadtarchiv Düsseldorf, Signatur 5_8_0_037_330_022 – Blick vom Dach der Kunstakademie auf die Tonhalle, 2010

Rechts Mitte: Stadtarchiv Düsseldorf, Signatur 5_8_0_437_320_001 – 1950

Rechts unten: Stadtarchiv Düsseldorf, Signatur 5_8_0_037_320_034 – ca. 1970



Düsseldorfs Musentempel

unterm Sternenzelt

Bomben, Bausünden und blaue Kuppel:
Die bewegte Geschichte der Tonhalle

Mit dem guten Ton kennt Hans Schlosser sich aus. Der Tischbaas der TG Schloß-turm ist Toningenieur, war Tonmeister beim WDR und Lehrbeauftragter an der Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf. Deshalb liegt ihm die Tonhalle besonders am Herzen. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass er neulich einen Heimatabend nutzte, um die Geschichte dieses beeindruckenden Konzerthauses für die Jonges Revue passieren zu lassen.

Es ist eine bewegte Geschichte, auf die dieser Musentempel unterm Sternenhimmel zurückblickt. Eigentlich begann sie schon weit vor dem Bau am Rheinufer, nämlich 1816.

Damals fand dort, wo heute die Schadowstraße liegt, in einem Gartenlokal das erste Rheinische Musikfest statt. Es baute auf einer noch viel älteren Musiktradition auf, nämlich der Hofmusik bei Jan Wellem. Auf dem Spielplan stand Joseph Haydn, der erst wenige Jahre zuvor gestorben war. Auch Felix Mendelssohn Bartholdy und Robert Schumann musizierten in diesem Lokal, das bereits 1818 zur Heimat des Städtischen Musikvereins wurde. 1863 erwarb die Stadt das Geisler'sche Lokal, dessen Saal bereits als Tonhalle bezeichnet wurde. Ab 1864 erfolgte der Neubau eines angrenzenden größeren Saales, der anlässlich eines Besuchs Kaiser Wilhelms I. in Düsseldorf seit 1877 Kaisersaal hieß. 1889 bis 1892 – damals ging das noch



Die Städtische Tonhalle an der Shadowstraße,
Blick auf die Nordwestecke an der Tonhallenstraße



Blick aus dem Ehrenhof auf das Planetarium,
erbaut 1926 von Wilhelm Kreis

ganz schnell – führte eine bauliche Erweiterung des gesamten Komplex dazu, dass nach Abschluss der Arbeiten 2.820 Besucher im Kaisersaal und im angrenzenden Rittersaal noch einmal 1.000 Musikfreunde Platz finden konnten. Darüber hinaus schloss sich an das Gebäude auch ein wunderschöner Garten an. Im Kaisersaal fanden große Konzerte statt, zum Beispiel eine Aufführung der berühmten 8. Symphonie von Gustav Mahler. Die Nazis veranstalteten hier ihre „Reichsmusiktage“ – mit einem Programm, das von allem, was die Braunen als „entartete Musik“ diffamierten, „gesäubert“ war. Am 12. Juni 1943 wurde die alte Tonhalle bei einem Luftangriff der Alliierten zerstört. Nach dem Krieg entstand an gleicher Stelle das Karstadt-Gebäude.

Damit ging die Historie der Tonhalle aber noch keineswegs zu Ende. Im Gegenteil: Die Geschichte der heutigen Tonhalle fing damit erst richtig an. Die „Große Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen“ (Gesolei) im Sommer 1926 – die größte Messe in der Weimarer Republik – sorgte für einen regelrechten Bauboom am Rheinufer. In diesem Zuge errichtete der Stararchitekt Wilhelm Kreis, ein führender Vertreter des pathetischen Expressionismus und Lehrer von Hitlers späterem Lieblings-Bildhauer Arno Breker, neben der Oberkasseler Brücke ein Planetarium mit einer imposanten Kuppel. Die Backstein-Architektur erinnerte (und erinnert) an das Wilhelm-Marx-Haus. Auch das Planetarium wurde im Juni 1943 schwer beschädigt, aber anders als die alte Tonhalle nicht vollständig zerstört.

1948 begann der Wiederaufbau, diesmal mit einer flacheren Kuppel. Das Gebäude sollte nun nicht mehr der Erkundung des Weltalls dienen, sondern der klas-

sischen Musik. Auch diesmal zog in das neue Bauwerk der Zeitgeist ein: Die Konzerthalle atmete von innen den Charme einer Bahnhofshalle – ganz so, wie es dem damaligen nüchternen Geschmack entsprach.

In den Sechzigern trauten sich die damaligen Manager der Tonhalle etwas: Sie ließen auch Jazz in ihren Musentempel. Unter eingefleischten Klassikfreunden war das vermutlich nicht unumstritten, aber die Düsseldorfer Jazz-Fans erlebten dadurch große Festivals – und den Beginn einer großen Karriere: Klaus Doldinger, der später die dramatische Erkennungsmelodie des „Tatort“ und die Filmmusik von „Das Boot“ schuf, startete hier seinen Weg zum Weltruhm.

Ab 1975 wurde die Tonhalle umfangreich restauriert: Der Saal wurde in die zweite Ebene verlagert, das „grüne Gewölbe“ blieb erhalten. Außerdem entstand ein neuer Kammermusiksaal. Am 2. April 1978 fand die feierliche Wiedereröffnung statt.

Aber der neue Konzertsaal unterm Sternenzelt stand unter keinem guten Stern: Die Akustik war anfangs grauenhaft, vor allem wegen der konkaven Kuppel. Als Herbert von Karajan mit seinen Berliner Symphonikern hier gastierte, soll er anschließend gesagt haben: „Wir haben hier gleich zweimal gespielt – zum ersten und zum letzten Mal.“

Ob dieses vernichtende Urteil des eitlen Maestros zur erneuten Restaurierung geführt hat? Jedenfalls legte die Stadt noch einmal Hand an ihr musikalisches Prachtstück – auch, weil in den früheren Bauphasen, wiederum dem Zeitgeist entsprechend, darin üppig Asbest verbaut worden war. Am 4. November 2005 gab es eine erneute feierliche Wiedereröffnung. Seitdem hat der Saal 1.854 Plätze.

Heute ist die Tonhalle nicht nur optisch eines der



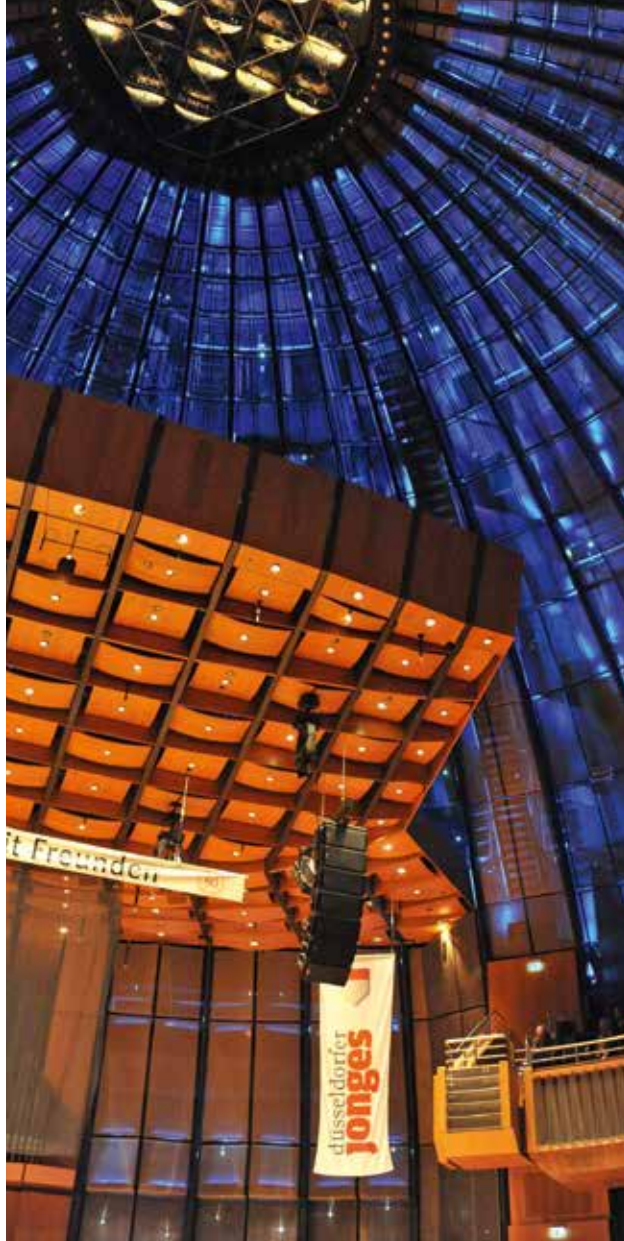
Die Rheinhalle nach dem Luftangriff am
3. November 1944: zerstörte Eingänge am Rheinufer



Tischbaas Hans Schlosser zeichnete die bewegte
Geschichte der Tonhalle nach

schönsten Konzerthäuser Deutschlands, sondern – darüber sind sich Fachleute einig – auch eines mit der besten Akustik. Die blaue Kuppel sorgt mit ihren Leuchtdioden und einem raffinierten Beleuchtungskonzept für die Anmutung eines „Indoor-Sternenhimmels“. In dem Haus finden pro Jahr etwa 350 Konzerte mit ungefähr 300.000 Besucherinnen und Besuchern statt. Es ist Heimat der Düsseldorfer Symphoniker, einem Orchester mit etwa 130 Planstellen.

Und es ist ein Ort, an dem man interessante Werke der von den Nazis verfeimten „entarteten Kunst“ entdecken kann – Folge eines vergessenen Kapitels stillen Widerstands. Hans Schlosser zeichnete in seinem überaus spannenden Vortrag nach, dass es in den zwölf Jahren des „Tausendjährigen Reiches“ in der Stadtverwaltung mutige Menschen gegeben haben muss. Anstatt die dem Regime verhassten



Die blaue Lichtkuppel mit der ikonischen Kugel: Ein Sternenhimmel
für die Musik. Hier mit den Jonges-Bannern im Saal

Werke auf Geheiß der braunen Machthaber zu vernichten, versteckten und „vergaßen“ sie sie in den städtischen „Katakomben“, unter anderem auf diversen Bauhöfen. Dadurch überlebte diese Kunst die dunklen Jahre der Diktatur.

Und was haben die Jonges mit der Tonhalle zu tun? Sie feiern regelmäßig runde Jubiläen im Kuppelsaal. Und dass hier vier Skulpturen an Größen der Düsseldorfer Musikgeschichte erinnern – nämlich an Felix Mendelssohn Bartholdy, Clara und Robert Schumann sowie den Düsseldorfer Musiker und Komponisten Norbert Burgmüller –, ist ebenfalls den Jonges zu verdanken.

Autor: Oliver Klöck

Fotos: S. 4: Jonges-Archiv

S. 5: Stadtarchiv Düsseldorf, 5_8_0_237_311_002, Tonhalle an der Schadowstraße, ca. 1909

Stadtarchiv Düsseldorf, 5_8_0_237_320_002

S. 6: Stadtarchiv Düsseldorf, 5_8_0_037_320_022

Foto von Schlosser: Olaf Oldtmann

Foto aus der Tonhalle: Jürgen Markus

Prof. Dr. Peter Albers, Direktor der Urologie am Universitätsklinikum Düsseldorf, informierte die Jonges über aktuelle Erkenntnisse zur Prostatakrebs-Früherkennung



Prostatakrebs-Früherkennung:

Jonges mit echtem Männerthema

Professor Dr. Peter Albers, Direktor der Klinik für Urologie der Uni Düsseldorf, zu Gast bei diesem Vortrag war es im gut gefüllten Henkelsaal sehr ruhig und dem Vortragenden galt die ungeteilte Aufmerksamkeit. Seit 2008 ist er Direktor der Klinik für Urologie am Universitätsklinikum Düsseldorf und seit 2020 Abteilungsleiter der Abteilung Personalisierte Früherkennung des Prostatakarzinoms am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) in Heidelberg. Er stellte in einem äußerst informativen Vortrag neue Erkenntnisse zur Früherkennung des Prostatakrebses vor.

Sein Credo: Früherkennung. Rechtzeitig die richtigen Schlüsse zu ziehen, sei billiger, als alle Betroffenen zu behandeln. Er bedauerte, dass es für Männer kein Screening-Programm analog zum Brustkrebs-Screening bei Frauen gibt. Spätestens ab dem 45. Lebensjahr sollten sich Männer der Untersuchung des PSA- (Prostata Spezifisches Antigen) Wertes stellen. Ab einem in diesem Alter üblichen Wert von 1,5 passiert nichts. Spätestens aber ab einem Wert von 3 sollte eine urologische Konsultation erfolgen. Wenn dann ein Krebs erkannt wird, gehe die Wissenschaft davon aus, dass er zu 80 Prozent harmlos ist. „Aber,“ so Prof. Albers, „es wird zu viel therapiert – ob Bestrahlung oder Operation; denn damit ist, leider, in Deutschland das Geld zu machen.“

Bei einem Niedrigrisiko-Karzinom, das

nicht streut, sei eine aktive Überwachung zunächst ausreichend. Bevor denn unter Umständen eine Biopsie durchgeführt werden soll, muss nach seiner Überzeugung zwingend eine von besonders geschulten Kräften vorgenommene spezielle MRT-Untersuchung vorausgehen. Generell gilt nach seinen Worten, dass Prostatakrebs zu den häufigsten Krebsarten zählt, die Männer treffen können.

Prof. Albers nahm die Jonges bei seinem von großem Beifall begleiteten Vortrag auch mit in den Operationssaal. Er zeigte beeindruckende Bilder von minimalinvasiven Eingriffen mithilfe des von ihm bedienten Da-Vinci-Operationsroboters.

Sein abschließender Rat an die Jonges: Zur Früherkennung ab 45 Jahre, erst bei einem PSA-Wert über 3 die urologische Konsultation suchen, zudem die familiäre Vorbelastung überprüfen, Diagnostik nur mit qualitativ sehr gutem MRT und – vor allem – eine zusätzliche neutrale Beratung. Zur Abklärung der familiären Vorbelastung hat die Uni Düsseldorf eine Sprechstunde eingerichtet, zu erreichen über profamrisk@med.uni-duesseldorf.de

Prof. Albers bekannte, dass er sehr gerne vor einem Laienpublikum spreche, um die neuen Erkenntnisse auf diesem Gebiet direkt „an den Mann zu bringen.“ Sein Vortrag ist auf der Jonges-Homepage zu sehen.

Autor: Manfred Blasczyk
Foto: Wolfgang Harste



Dr. Fabian Herdter und Johannes Laiblin führten mit Humor durch den Vortrag über D&O-Versicherungen

Wirtschaftlich überleben dank guter Versicherung

Financen sind eine trockene Materie? Nicht so beim Jonges-Abend, als zwei Experten über den Nutzen einer D&O-Versicherung referierten und etwa 200 Jonges im Saal aufmerksam zuhörten. Denn es ging um Geld. Und zwar um astronomische Summen, wie sie nach großen Skandalen wie dem VW-Dieselskandal, dem Wirecard-Skandal oder den Bestechungsgeldern um Siemens aufregende Themen der deutschen Wirtschaft waren.

Dr. Fabian Herdter und Johannes Laiblin sind beide Juristen bei WILHELM Rechtsanwälte mit Niederlassungen in Düsseldorf und Berlin. Herdter berät Unternehmen und Führungskräfte in Produkthaftpflichtfragen und unterstützt seine Mandanten dabei, Versicherungs- oder Schadensansprüche durchzusetzen. Johannes Laiblin unterstützt in Düsseldorf Entscheidungsträger in Fragen rund um die relevanten Versicherungen.

Was ist eine D&O-Versicherung?

Das ist eine Berufshaftpflichtversicherung für (Ex-)Manager (Directors & Officers). Sie soll diese bei festgestellten Unregelmäßigkeiten gegen Haftungsansprüche der Unternehmen abzusichern. Denn in Fällen wie dem VW-Dieselskandal etwa steht für Martin Winterkorn eine hohe Summe Schadenersatz an VW im Raum. Und das kann Manager ruinieren, die oft mit ihrem Privatvermögen haften. Zudem ziehen sich Gerichtsprozesse in die Länge, dauern meistens mehrere Jahre, in denen auch die Zinslast in ungeahnte Höhen schnellte. Schon einfache Fahrlässigkeit kann die wirtschaftliche Existenz bedrohen. Wesentlich für den Versicherer ist, ob wissentlich eine Pflicht verletzt wurde, denn dann muss er in der Regel nicht zahlen. Allerdings muss er das nicht nur darlegen, sondern dann auch beweisen. Die beiden Referenten spielten sich die Fälle zu wie Bälle auf dem Tennisplatz. Ein eingespieltes Team, das weiß, wovon es spricht.



Von links: Ilmhart Kühn, die Referenten Dr. Fabian Herdter und Johannes Laiblin mit Baas Dr. Reinhold Hahlhege

Prophylaxe muss sein

Das Prozedere ist so: Das Unternehmen ist Versicherungsnehmer beim D&O-Versicherer. Und hat somit Haftungsanspruch an den Manager. Dabei gibt es drei Phasen: die Begutachtungsphase, den Haftpflichtprozess, die Klärung der D&O-Deckung. Beispiel VW-Dieselskandal 2014: Die Schadenszahlung betrug 288 Millionen Euro, die Versicherung hat davon mehr als 270 Millionen Euro übernommen.

„Die Fälle, die wir haben, sind heikel. Aber am Ende geht es immer auch um Menschen

und ihre Existenz“, betont Herdter.

Drei Tipps für die Praxis: persönliche Absicherung, Vorbeugen und proaktives Schadenmanagement als Prophylaxe. Herdter und Laiblin verabschiedeten sich mit einem Bild, das eine KI generiert hat – Beide sahen völlig anders aus.

„Daran erkennen Sie, dass wir mit unseren Jobs noch nicht durch KI zu ersetzen sind“, meinte Laiblin.

Autorin: Gabriele Schreckenberger
Fotos: Wolfgang Harste

„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –

- Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 02 11/43 27 72 · Fax 02 11/43 2710



Düsseldorfer Originale auf Bierdeckeln

Schätzchen aus der Vergangenheit, Teil 2

Dä Pulverkopp

Ein echter Bilker war der Polizist und Polizeikommissar Pampuch. Er taucht in diversen Überlieferungen im Bilker Heimatarchiv auf – allerdings nicht auf den Bierdeckeln. „Dä Pulverkopp“, wie er „wegen seines hochroten Globus-Schädels, auf dem gleich einem Blitzableiter der Helm, die ‚Pickelhaube‘ saß“ (Rheinische Post vom 29.12.1965) auch genannt wurde, „lewden en Bilk. Dat wor on usjedennde serjant, dä no sinner Militärziet vör dem ehschte Weltkreech an de Polzeiwach am Fürstenwall Denst mahde.“

Über seinen Namen gibt es reichlich Uneinigkeit. Im „tor“ von 1975, aus dem das Zitat auf Platt stammt, wird er Pollheim genannt, die Rheinische Post von 1965 nennt ihn Pampuch, in einem anderen Zeitungsartikel – der damalige Aussneider hat leider eine archivarische Todsünde begangen und weder Zeitung noch Datum auf dem Artikel vermerkt – heißt er Bambuck. Eine vierte Version finden wir erneut im „tor“ von 1985, wo wir von Herrn Prampus lesen. Anzunehmen ist, dass Pollheim der richtige Name war, denn bei „Pampuch“, „Bambuck“ oder „Prampus“ kann es sich auch um Versionen eines Spitznamens aufgrund seiner Körperfülle handeln.

Wie immer er auch hieß – aufgrund der jeweiligen Beschreibungen besteht kein Zweifel, dass alle vier Erzählungen von ein und derselben Person handeln. Vor allem wird jedes Mal seine Behäbigkeit aufgrund seiner Leibesfülle hervorgehoben, die es ihm unmöglich machte, wie 1985 im „tor“ beschrieben, den „Altstadt-Pänz“ hinterherzujagen, die ihn mit



Rufen wie „Pulverkopp! Pulverkopp! Dinne dicke rode Kopp jeht kapott. Dä platzt!“ provozierten. Dickleibigkeit attestierte ihm auch der plattdeutsche Beschreiber im „tor“ von 1975: „Dä Pulverkopp leef schnuwend hengerher ond prusteten dobei: ‚He-puh, he-puh‘ wie son Dampfmaschin op volle Tuure. On weil hä dobei de Backe opblees wie son Pulverfaß, dat jeden Orebleck en de Loft künnt jonn, nann-den se öm och dä Pulverkopp.“ Im unbekannten Zeitungsartikel ist auch beschrieben, wie er bei seiner Dickleibigkeit Übeltäter wie den Bettler „Sibbe Lüs“ abführte: „Es war ein komisches Bild, wenn der Ordnungshüter den hageren ‚Sibbe Lüs‘ wie einen Schwerverbrecher an der Kette mit zur Wache nahm. Mit seinen kurzen Armen war er nicht fähig, jemanden auf andere Weise abzuführen.“

Dä von Haus zu Haus

●●● und nicht etwa „von Hus zu Hus“. Aufgrund einer Zeichnung, die die Jahreszahl 1890 trägt, lässt sich einigermaßen einordnen, in welche Zeit dieser namenlose Altstadt-Hausierer gehörte, der ins Straßenbild der Zeitgenossen einfach dazugehörte. Niemand wusste (oder vielleicht wollte es auch nicht wissen), welches Schicksal ihn von einem angesehenen Bürger zu einem Straßenhändler gemacht hatte. Düsseldorf konnte nicht seine Heimatstadt gewesen sein, denn sonst hätte man ihn hier gekannt.

Denn im „tor“ von 1985 wird sowohl von ihm gesagt, dass er „wegen seiner anerkannten Position [...] ein hoch angesehenes Mitglied der sogenannten guten Gesellschaft“ gewesen war, als auch, dass niemand seinen bürgerlichen Namen wusste. „Was ihm dann den Hals gebrochen hat und wie er unter die Räder gekommen ist, darüber wurde gemunkelt und getuschelt.“ Wie wird man zum Original, habe ich eingangs gefragt. Beim „Dä von Haus zu Haus“ scheint diese Frage beantwortet: Er machte sich selbst dazu. Allerdings erscheint diese Geschichte, dass er sich regelrecht als ein solches ausstaffiert habe, zu weit hergeholt. Als Straßenhändler mit seinem



für die damalige Zeit bizarren Äußeren wurde er ganz einfach zu einem Original – und das erscheint als Erklärung doch ausreichend. Die Abbildung ist authentisch: Der Schreiber des „tor“-Artikels berichtet, sein Großvater habe den Hausierer gezeichnet „und nach der Zeichnung Stahlstiche herstellen lassen. Diese Stiche verkaufte der von Haus zu Haus. Es ist ein schwunghafter Handel geworden.“

Autor: Rolf Hackenberg
Fotos: Privat-Archiv

Herzenssache.

amBrunnen.de

Sicher persönlich.
80 Jahre Zukunft

amBrunnen
VersicherungsManagement

EBV
Eisenbahner-
Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

Wohnungsbaugenossenschaft

Finde Dein Zuhause

... in Düsseldorf

Rethelstraße 44, 40237 Düsseldorf
Tel: 0211 - 239 566 0, www.eisenbahner-bauverein.de



Besonderheit des b'mine Düsseldorf:
Über einen CarLift kann das Fahrzeug direkt
vor dem Hotelzimmer auf der sogenannten
CarLoggia parken.

In vier Monaten vom Rohbau zum funktionierenden Hotel

B'Mine-Direktor Patrick Rausch berichtete über eine nervenaufreibende Startphase

„**E**ins steht für mich fest: Ich werde mir nie ein Eigenheim bauen – gar keine Frage!“ Über diese Aussage von Patrick Rausch, 34 Jahre alter Chef des B'Mine-Hotels am Höherweg, wunderte sich am Ende des Heimatabends kaum noch jemand der Heimatfreunde, die dem gebürtigen Düsseldorf-er als Referent im Henkel-Saal aufmerksam zugehört hatten.

Aber der Reihe nach: Das Thema jenes Heimatabends lautete „Wie eröffnet man ein Hotel mit sämtlichen Highlights und Herausforderungen“, und angesichts dessen lag es fast auf der Hand, dass der Schwerpunkt auf dem Kapitel „Herausforderungen“ liegen würde. Da hatten die B'Mine-Eigentümer gegen Ende 2022 nämlich dem jungen, dennoch bereits recht erfahrenen Hotelfachmann Rausch die Aufgabe mitgegeben, binnen vier Monaten aus dem mit ein wenig Innenleben versehenen Rohbau ein intaktes Hotel mit 202 Zimmern, Gastronomie und Tagungsräumen zu zaubern. „Die haben einen jungen, verrückten Vogel gesucht“, erzählte der 34-Jährige den Jonges schmunzelnd. Sie hatten einen gefunden.

Und so machte sich Patrick Rausch ans Werk, zunächst nur quasi als Bau-Aufsicht. Da galt es, Handwerker und Gewerke zu organisieren und aufeinander abzustimmen und laufend Entscheidungen zu treffen. Wasserschäden mussten behoben, nicht schließende Türen repariert, nicht funktionierende

Stromanschlüsse zum Leben erweckt werden. Und so weiter und so weiter. Parallel dazu galt es aber auch, Personal zu rekrutieren. „Schickes Mobiliar ist schön, aber ein Hotel lebt von den Menschen, die dort arbeiten, ein Team bilden und sagen: Wir packen das an!“, betonte der Referent.

Dass in Gastronomie und Hotellerie Fachkräftemangel herrscht, ist allgemein bekannt. Deshalb konnte sich der frisch gebackene Chef nicht allein darauf verlassen, Bewerberinnen und Bewerber mit einschlägigen Vorkenntnissen anzutreffen. Und so fokussierte er sich auf junge Menschen, die im Vorstellungsgespräch mit der „richtigen“ Einstellung auftraten und darauf hoffen ließen, teamfähig zu sein. Dass nicht jede/r trotz erfolgreicher Bewerbung dann auch tatsächlich seine/ihre Stelle antrat oder manche/r nach einigen Tagen plötzlich und ohne Vorwarnung nicht mehr am Arbeitsplatz auftauchte, diese Erfahrung mit den Realitäten des deutschen Arbeitsmarkts musste Patrick Rausch auch machen.

Schließlich aber stand das Team, das Hotel war weitestgehend fertig und die Ziele waren gesteckt. Drei Wochen vor dem geplanten „stillen“ Eröffnungstermin am 1. März 2023 ging es in den Probelauf. Jedes Teammitglied – inklusive Chef – durfte oder musste sich an jeder Position innerhalb des Hotelbetriebs zeigen. Als besondere Bewährungsprobe in der buchstäblich heißen Vorbereitungsphase kam noch ein

versehentlich ausgelöster Feueralarm in der funkelneuen Küche. „Da durften wir dann erleben, wie es ist, wenn die Feuerwehr das Kommando übernimmt: wir vorsichtig mit Schutzüberziehern an den Füßen, die Wehrleute robust mit ihren Arbeitstiefeln auf den neuen Fußböden“, erinnerte sich Rausch.

Aber auch diese Widrigkeit wurde überwunden, und pünktlich zum angepeilten Zeitpunkt bezogen die ersten Gäste ihre Zimmer. Einer jedoch kam zurück in die Lobby und bemängelte den fehlenden Fernseher in seinem Raum. „Man wundert sich, was trotz aller Vorsicht auf so einer Baustelle alles wegkommen kann“, so der Hotelchef schmunzelnd. Dem Gast konnte geholfen werden, ebenso jenen Mitarbeitern, die in der Anfangsphase im Aufzug steckenblieben oder an einer nicht zu öffnenden Brandschutztür scheiterten. Und tatsächlich konnte Patrick Rausch in der ersten Nacht nach der Eröffnung endlich wieder einmal richtig durchschlafen.

Inzwischen ist sein Haus ein in Düsseldorf etabliertes Hotel mit dem Alleinstellungsmerkmal, dass die Gäste der 26 sogenannten Car-Suiten ihre vierrädrigen Lieblinge per Lastenaufzug auf dem eigenen Balkon und damit in ständiger Sichtweite parken können. Alles im grünen Bereich also – mit der Ausnahme, dass aus Patrick Rausch wohl kein Bauherr mehr wird ...



Patrick Rausch, Direktor des B'Mine-Hotels am Höherweg, berichtete den Jonges von den Herausforderungen der Eröffnungsphase

P.S.: Vizebaas Timo Greinert moderierte als Vertreter von Baas Dr. Reinhold Hahlhege erstmals in seiner Jonges-Karriere einen Heimatabend – routiniert und souverän, als habe er nie etwas anderes gemacht.

Autor: Ulrich Hermanski

Fotos: Alexander Huber (CarLoft), Anastasia Hock (Porträt) / bmine.de

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit

Rhein
blick
Begegnung
am Wasser
741

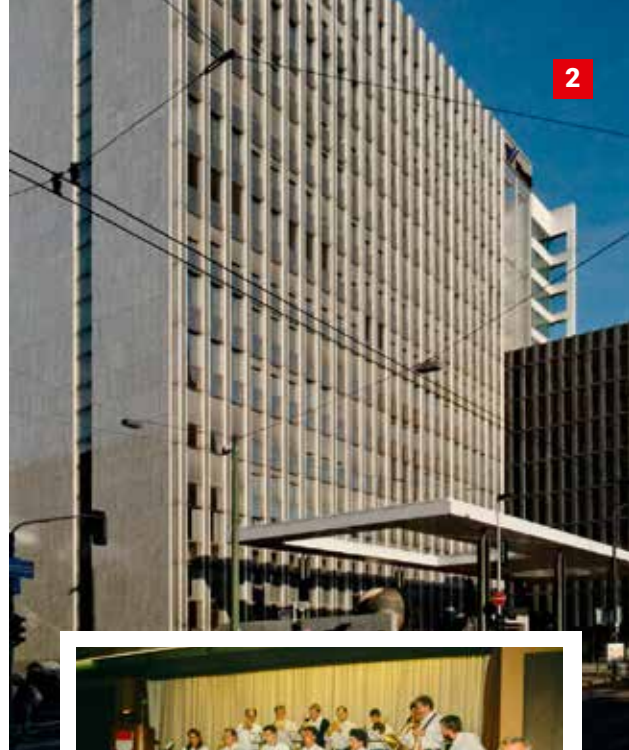
Tagung. Mit Weitblick.

Jetzt anfragen!

Eventlocation Rheinblick 741

•DÜSSELDORF
Bädergesellschaft

Scann mich
für mehr Infos



Die Vereinsheime der Jonges

Teil 2 1988-1990: Der ehemalige Theatersaal der Provinzial Rheinland Versicherung, Friedrichstraße 62

Nach mehr als 31 Jahren verließen die Jonges 1988 ihr altes Vereinsheim, den „Brauerei-Ausschank Schlösser“ in der Altstadt, da der gesamte Komplex abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden sollte. Das glaubte man damals jedenfalls noch. Nach zwei Jahren würde ein moderner Saal für 900 Personen entstanden sein, der damit auch genug Raum für die stetig wachsende Mitgliederzahl des Heimatvereins hätte. Bis dahin musste aber eine Ersatzräumlichkeit gefunden werden, damit die Heimatabende weiter durchgeführt werden konnten. Nach monatelangen Verhandlungen konnte Baas Kurt Monschau in der April-Ausgabe des Tores von 1988 verkünden, dass eine Lösung gefunden worden sei. Die Provinzial Rheinland Versicherung hatte sich bereit erklärt, den Jonges ihre Kantine mit angeschlossener Cafeteria im Verwaltungsgebäude an der Friedrichstraße 62 kostenlos für die Veranstaltungen dienstagsabends zur Verfügung zu stellen. Hier konnten immerhin rund 400 Personen Platz finden. Die Schlösser Brauerei sorgte aufgrund des Heimatvertrages für eine Unterbrin-

gung des Archivs und der Geschäftsstelle in der Liebigstraße 9, übernahm die Umzugskosten sowie die Bewirtung im neuen Versammlungslokal. Aber auch die Commerzbank und die Deutsche Bank halfen tatkräftig mit und lagerten Archivalien ein.

Bei der Nutzung des Raumes als Ausweichquartier waren die Jonges jedoch in guter Gesellschaft. Das Düsseldorfer Theater fand in diesem Speisesaal bereits 1945 eine provisorische Spielstätte, nachdem das Schauspielhaus 1943 bei einem Bombenangriff zerstört worden war. Behelfsweise mit einer Bühne ausgestattet, konnten die Besucher in der „Neues Theatre“ genannten Spielstätte ab Dezember 1945 für mehrere Jahre schauspielerische Glanzleistungen inmitten der Trümmerlandschaft Düsseldorfs genießen. So auch die von Gustav Gründgens, der als Generalintendant der Städtischen Bühnen ab 1947 dort auftrat.

Nachdem am Dienstag, dem 5. April 1988, für die Jonges der erste Heimatabend im neuen Vereinsheim mit einem Ostereierkippen stattfand, erinnerten sie im Winter des darauffolgenden Jahres an



die kulturellen Highlights der späten 1940er-Jahre. Sie begrüßten am 12. Dezember 1989, dem 90. Geburtstag Gustav Gründgens, seine Ehefrau Marianne Hoppe, die als prominente deutsche Nachkriegsschauspielerin auf dieser Bühne ebenfalls Triumphe gefeiert hatte.

Nach zwei Jahren musste dann auch der ehemalige Theatersaal als Vereinsheim aufgegeben werden. Am 18. Dezember 1990 traf man sich hier letztmalig zur Weihnachtsfeier.

Auch wenn es lange her ist, so ganz vergessen ist diese Zeit heute nicht. Damals stellten jeden Dienstagabend Studenten, das sogenannte Braselkommando, die benötigten Tische und Stühle auf und räumten sie nach dem Heimatabend auch wieder weg. Daraus entstand die heute noch existierende 45. Tischgemeinschaft „Braseler“. Der ehemalige Theatersaal existiert seit den frühen 1990er-Jahren nicht mehr. Das Gebäude wurde in der nachfolgenden Zeit von der Westdeutschen Landesbank genutzt, seit 2014 beherbergt es das Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen.

Der Umzug brachte die Jonges wieder zurück in die Altstadt. Mittlerweile stand fest, dass die alte Heimstätte „Brauerei-Ausschank Schlösser“ der Vergangenheit angehören würde und nicht wiederbelebt werden konnte. So mietete man sich zunächst für fünf Jahre, mit der Option einer Verlängerung, ins Franz-Schweitzer-Haus, Bilker Straße 36, ein. Das Katholische Gesellenhaus (Kolpinghaus) sollte für die nächsten 19 Jahre das neue Zuhause des Heimatvereins sein. Aber dazu beim nächsten Mal mehr...

Für Informationen zu diesem Artikel dankt der Autor Dieter Kührlings, Margret Schild (Theatermuseum Düsseldorf), Franz-Josef Siepenkothen, Rolf Töpfer und Andrea Trudewind (Stadtarchiv Düsseldorf).

Text: Andreas Schroyen

Foto 1: Stadtarchiv Düsseldorf, 5_8_0_026_585_001

Foto 2: Wiegels, Wikimedia Commons, CC BY 3.0 (creativecommons.org/licenses/by/3.0/)

Foto 3-5: Jonges-Archiv

- 1** „Neues Theatre“ im Saal der Provinzial Feuerversicherung, 1946
- 2** Ehemaliges Gebäude der Provinzial Versicherung, Friedrichstraße 62-80
- 3** Ostereierkippen am 5. April 1988 mit der Big Band der Deutschen Bank
- 4** Heimatabend „Gustav Gründgens zum Gedenken - 90. Geburtstag“ (v.l.: Hermann Smeets, Marianne Hoppe, Heinrich Riemenschneider, Fritz Gehlen)
- 5** Weihnachtsfeier am 18. Dezember 1990

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
TRAUERBEGLEITER UND BESTATTER



TrostTage 2025

Begegnungen, die gut tun.

Raum für Begegnung, Austausch und Miteinander.

Erleben Sie ein vielfältiges Programm: Vorträge, Trauerbegleitung, Kindertheater, Floristik-Workshops und eindrucksvolle Autorenlesungen. Wir freuen uns auf Sie!



www.trosttage.de

Tickets unter:

www.veranstaltungen-frankenheim.de

Bestattungshaus Frankenheim GmbH & Co. KG

Münsterstraße 75, 40476 Düsseldorf, 0211.9 48 48 48



Dr. Reinhold Hahlhege und David Mondt zu Besuch bei der TG Schloßturm

Nach dem Heimatabend besuchten der Baas der Düsseldorfer Jonges, Dr. Reinhold Hahlhege, und Vizebaas David Mondt die Tischgemeinschaft Schloßturm. Begrüßt wurden sie von Tischbaas Hans Schlosser. Bei einem gemütlichen Beisammensein sind verschiedene Themen besprochen worden, die derzeit viele Tischgemeinschaften beschäftigen. Die TG Schloßturm blickt auf eine lange Geschichte zurück. Vor zwei Jahren feierte sie ihr 50-jähriges Bestehen – aktuell zählt die

Gemeinschaft rund 60 Mitglieder. Wie in vielen anderen Tischgemeinschaften ist auch hier der Altersdurchschnitt hoch, was im Mittelpunkt der Gespräche stand. Ein Vorschlag aus der Runde war, alle tischlosen Jonges an einem Freitag ab 16 Uhr zu einem zwanglosen Treffen bei einem Bier am Ratinger Tor einzuladen. In lockerer Atmosphäre könnten so neue Mitglieder für die Tischgemeinschaften gewonnen werden. Ebenfalls brachte die Tischgemeinschaft den Wunsch vor, dass sich der Vorstand dafür einsetzen möge, am



Musikpavillon im Hofgarten mehr Sitzgelegenheiten aufzustellen. Die dort regelmäßig stattfindenden Musikveranstaltungen sind bei Jung und Alt sehr beliebt und gut besucht. Zusätzliche Sitzplätze würden den Besuchern mehr Komfort bieten und die Attraktivität der Veranstaltungen weiter steigern. Neben diesen Punkten wurden

auch die bereits bekannten Themen angesprochen, die in den letzten Gesprächen mit anderen Tischgemeinschaften immer wieder diskutiert wurden. Insgesamt entwickelte sich ein angenehmer und offener Austausch.

Text und Fotos:
Wolfgang Harste

EINFACH MAL WIEDER ABTAUCHEN





**AQUAZOO
LÖBBECKE
MUSEUM**

Düsseldorf
Nähe trifft Freiheit



Zwei Alphetiere und eine kostbare Geige

*Aus einer kleinen Hütte
kommt oft ein großer Mann.*
(Sprichwort)

Die Lebenserfahrung lehrt: Wenn zwei Alphetiere am Tisch sitzen, dann knallt's garantiert.

In einer Biografie, die der Droste-Verlag herausgebracht hat, ist von zwei Alphetieren die Rede. Der eine heißt Niklaus Frittschi, ein Architekt. Sein Gegenüber heißt Erich Waaser, ein unerschrockener Edelkommunist aus dem Düsseldorfer Rathaus. Die beiden selbstbewussten Männer haben nach viel Streit und Schimpfe den Rheinufertunnel geschaffen. Ein Bauwerk, auf das heute alle stolz sind. Die im Rathaus, die im Landtag, vor allem aber die Düsseldorfer. Sie haben sich sogar längst an die blauen, wellenförmigen Steine auf der Promenade gewöhnt. Die Gegner dieser Steine sagten seinerzeit Ungemach voraus. Die Wellen machten besoffen, hieß es.

Die Farbe spielt in dieser Biografie eine wichtige Rolle. Sie ist Teil des Lebens eines Mannes, der aus einer kleinen Schweizer Bodensee-Gemeinde stammt und irgendwie nach Düsseldorf gefunden hat. Die Stadt am großen Fluss ist ihm, dem heute fast erblindeten 80-Jährigen, zur zweiten Heimat geworden. Hier hat er – oft nach Kampf – Spuren gelegt. Ohne Frittschi gäbe es weder den Rheinufertunnel noch das Apollo-Theater noch den Anbau des Stadtmuseums noch das KIT. Im Rathaus war damals mit Blick auf das Büro Frittschi von den „Verrückten“ die Rede. Ideen, die dort produziert wurden, wurden in der Beamtenwelt zunächst wenig schmeichelfähig eingestuft: Blödsinn, nicht machbar.

Auf 230 Seiten beschreibt Frittschi, der sein Buch mit farbigen Seiten aufgehübscht hat, nicht nur seine Kindheit, sondern viele Düsseldorfer Begegnungen. Etwa mit Joseph Beuys, dem er gedanklich verbunden war und wohl auch heute noch ist. Frittschi nennt Namen. Weggefährten vom Fach, aber aus der Politik. Da kommt der

damalige Landtagspräsident als Gegner des Apollo-Theaters unter der Kniebrücke nicht besonders gut weg, der damalige Stadtdirektor Jörg Bickenbach umso besser. Im Ringen um die beste Lösung, so möchte man rückblickend sagen, war Frittschi am Ende top. Das galt auch für die farbenfrohe Gerresheimer Siedlung, die er gegen alle Widerstände durchgesetzt hat und in der er bis heute selbst wohnt.

Vom gelernten Bauzeichner zum Städtebauer: So heißt es in der Unterzeile des Buches, das mit seiner knappen Sprache und der bewussten Abkehr von langatmigen Architekten-Texten beeindruckt. Ein großer Mann aus einer kleinen Hütte: Das erfuhren auch Studierende wie Lehrende der Peter Behrens School Düsseldorf. Nach vielen Irrungen und Wirrungen und mit Hilfe von Gönnern war dort aus einem kleinen Bauzeichner ein Professor geworden, dem zuzuhören Spaß machte.

In dieser Biografie gibt es viele Kapitel, die für sich stehen. Freunde der Musik werden dieses als besonders interessant finden. Mit zehn Jahren nahm Frittschi ein Erbe in Empfang, nämlich eine als Kostbarkeit bezeichnete Geige, in deren Bauch Zettel kleben. Sie deuten darauf hin, dass dieses Instrument 350 Jahre alt ist und aus der Geigenbauer-Dynastie Amati stammen könnte.

Autor: Ludolf Schulte



Über Leben und Bauen

Vom Bauzeichner in Rorschach
zum Städtebauer in Düsseldorf
von Niklaus Frittschi

232 Seiten

ISBN 978-3-7700-6049-8

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!



Ich bin ein Düsseldorfer Jong, weil es für meine Heimatstadt keine bessere Gemeinschaft gibt, die jedes Jahr im Großen wie im Kleinen dabei hilft, Ziele umzusetzen. Nicht nur mit Geld.



Rainer Esser
seit 2007 bei den Jonges
Tischbaas der TG 05 Stille Genießer

Der Hofgarten in Düsseldorf

Um Geschichte und Gegenwart des Hofgartens geht es, den der US-Architekt Daniel Libeskind als den „Central Park of Düsseldorf“ bezeichnet hat. Dabei ist der Hofgarten ein Gesamtkunstwerk, was seine Lage, seine Architektur und vor allem auch seine Kunstschatze angeht. Autor Dietmar Schönhoff beschreibt in diesem reich bebilderten Buch, das in jede Handtasche passt und bei einer Erkundungsrunde in den Hofgarten mitgenommen werden kann, vier Spaziergänge, die aufeinanderfolgen. Schönhoff war 42 Jahre Polizeibeamter des Landes NRW gewesen und als begeisterter Historiker auch mit Stadtführungen in Düsseldorf unterwegs.

Zum Vergnügen der Düsseldorfer Einwohner

Im 18. Jahrhundert wurde der Hofgarten zum Vergnügen der Düsseldorfer Bürger errichtet. Unter den wechselnden Machthabern und Fürsten erlebte er immer wieder Wandel, Zerstörung und Ausdehnung. Bemerkenswert ist, dass der östliche Teil der erste öffentliche Park in deutschen Landen war. Denn ähnliche Parks waren zuvor nur dem Adel und den Obrigkeiten zugänglich. 1795 wurde der Prachtgarten von französischen Truppen zerstört und erst ab 1804 unter der Regie des Gartenkünstlers Maximilian Friedrich Weyhe wieder aufgebaut. Doch Weyhe baute nicht nur auf, sondern dehnte den Hofgarten um seinen nördlichen und westlichen Teil aus. Insgesamt gibt es im Hofgarten 25 Denkmäler und Kunstobjekte zu bestaunen. Führungen ermöglichen es Besuchern, in die Geschichte des Hofgartens einzutauchen und sich davon zu überzeugen, dass dieser Park nicht nur das Herzstück Düsseldorfs ist, sondern auch ein Platz mit Aufenthaltscharakter und Blick auf Schloss Jägerhof, das Jacobihaus und den Malkasten.

Der Hofgarten in Düsseldorf

Geschichte & Gegenwart von Dietmar Schönhoff mit Fotos von Thomas Stelzmann, 165 Seiten, ISBN 978-3-7700-2492-6

Autorin: Gabriele Schreckenberg



Familienunternehmen
mehrfach
ausgezeichnet!

Zahngelb
Goldmünzen
Silberbesteck
Parkplatz
vorhanden!
Fürstenwall 214
40215 DÜSSELDORF
MO-FR: 10:00 - 17:00 Uhr
www.brors-schmuck.de
BRORS
1982
BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH
ANKAUF VON GOLD UND SCHMUCK

Altgold
Markenschmuck
Schmuck
Tafelsilber
Barren

0211-371900



Von Tisch zu Tisch

Sommerfest voller Stimmung in der „En de Canon“

Gefeiert wurde diesmal im gemütlichen Außenbereich der „En de Canon“, wo man sich schnell wie unter Freunden fühlte. Organisiert hatte das Fest Tischbaas Lothar Wolter von der Tischgemeinschaft Us d'r Lamäng. Unter dem Motto „Von Tisch zu Tisch“ lud er alle Tischgemeinschaften ein – 14 von ihnen folgten seinem Ruf. Schon beim Eintreffen wurde klar: Hier trifft sich, was zusammengehört. Ein besonderer Höhepunkt des Abends: Herbert Engist, der Inhaber der „En de Canon“, wurde zum Ehrenmitglied der Tischgemeinschaft Us d'r Lamäng ernannt. Für die musikalische Untermalung sorgte ein bestens aufgelegter DJ, während Zauberer Thorsten Happel die Gäste mit seinen Tricks zum Staunen brachte. Dazu gab es eine schwungvolle musikalische Einlage von Mayo Velvo – Ohrwürmer inklusive. „So kann's gerne jedes Jahr sein“, waren sich die Gäste einig. Ein Fest mit Herz, Humor und guter Musik, das definitiv Lust auf mehr macht. Foto: Wolfgang Harste



Spende ans Nikolauskloster

Anlässlich der Abschiedsgeschenke für Wolfgang Rolshoven und Sebastian Juli hat der Jonges-Vorstand 1.400 Euro gesammelt. Auf Wunsch von Meral Alma ging das Geld an das Nikolauskloster in Jüchen bei Schloss Dyck. Foto: Wolfgang Harste



Traditionelle Reinigung der Schneckenplastik

Wie in jedem Jahr fand im August die traditionelle Reinigung der Schneckenplastik vor dem Aquazoo statt. Sie steht unter der Patenschaft der Tischgemeinschaft Pastor Jääsch. Weder schlechtes Wetter noch ein kräftiger Regenguss zum vereinbarten Termin hielten zahlreiche Mitglieder der Tischgemeinschaft und deren zum Teil aus dem Ausland angereiste Familienmitglieder davon ab, sich dort zu versammeln. Tischfreund Dr. Jochen Reiter, der Direktor des Aquazoons, und Tischbaas Thomas Fellmerk stiegen – vom Aquazoo gut ausgerüstet mit Wathosen und Schrubbern – in den Teich, um die Plastik von Schmutz und Grünspan zu befreien. Anschließend durften die Teilnehmer bei einer kurzen Führung durch den Aquazoo auch die aktuelle Sonderausstellung der Präparatorin mit interessanten Exponaten besichtigen. Dr. Reiter nutzte die Gelegenheit, auf die schwierige Situation des Aquazoons hinzuweisen: Eine Erweiterung sei dringend notwendig, um auch künftig den Ansprüchen artgerechter Tierhaltung und der Rolle als Lehrinstitut gerecht zu werden und den Status als Besuchermagnet mit fast einer halben Million Gästen im Jahr zu sichern. Abgerundet wurde der Tag durch ein gemeinsames Abendessen im nahegelegenen Restaurant Kastanie, bei dem sich die Gespräche in angeregter Atmosphäre fortsetzten. Foto: Privat





Grill- und Sommerfest der TG Große

Im Eventlokal unseres Tischfreundes Dietrich Ahrens fand das Grill- und Sommerfest der Tischgemeinschaft Große statt. Gastgeber Ahrens verwöhnte seine Gäste mit köstlichen Grillspezialitäten und erfrischenden Getränken. Auch die Kinder kamen auf ihre Kosten: Auf dem Gelände schlüpfen sie in die Rollen von Fahrern und Schaffnern der alten Lissaboner Straßenbahn und nahmen ihre Fahrgäste mit auf fantasievolle Reisen zu den unterschiedlichsten Orten.

Als Achim Krause das von ihm gestiftete Banner für die Steubenparade mitbrachte, stieg die Vorfreude auf die Reise nach New York City. Die bunte Mischung der Gäste, darunter Baas Dr. Reinhold Hahlhege, verschiedene Tischbaase, die New York-Reisenden, die Tischgemeinschaft Große und nicht zuletzt die Partnerinnen der Jonges, trug zur gelungenen Atmosphäre bei. In entspannter Umgebung entwickelten sich gute Gespräche, neue Ideen und wertvolle Kontakte. Es wurde gelacht und gefeiert. All dies machte das Grill- und Sommerfest der Tischgemeinschaft Große zu einem wunderbaren Abend.

Foto: Privat



TG Ächte Frönde: Büsten glänzen wieder

Bei der Tischgemeinschaft Ächte Frönde stand die jährliche Reinigung des Kaiserswerther Skulpturenparks an. In Sichtweite zur Ruine Kaiserpfalz und zum beliebten Biergarten „Galerie Burghof“ ließen es sich die zahlreichen Mitglieder der Tischgemeinschaft nicht nehmen, die komplette lokale „Bronze-Prominenz“ auf Hochglanz zu polieren. Mit Wasser, Spüli, Schwämmen und Bürsten wurden unter anderem der in Kaiserswerth geborene Theologe, Dichter und Komponist Friedrich von Spee sowie der Begründer der Kaiserswerther Diakonie, Theodor Fliedner, herausgeputzt.

Die TG hat mittlerweile für alle sieben Büsten die Pflege-Patenschaft übernommen. Nachdem die Figuren bei sommerlichem Wetter vom Grünspan und Schmutz befreit worden waren, gab es im „Burghof“ noch ein paar kühle Bierchen. Foto: Privat



**23x in
Ihrer Nähe**

Hörgeräte Aumann
NRW GmbH & Co. KG



JETZT ONLINE
TERMIN
VEREINBAREN



hoergeraete-aumann.de
0211 17345-0

Geschäftsstelle

Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 57 57,
Fax (0211) 13 57 14
geöffnet montags bis freitags
von 10 bis 12 Uhr
Geschäftsführer: Jochen Büchsenschütz
Geschäftsstelle: Sandra Fritz
Mitgliedsbeitrag: 80 Euro im Jahr,
Aufnahmegebühr 50 Euro.

Internet

Homepage: www.duesseldorferjonges.de
LinkedIn: Heimatverein Düsseldorfer Jonges
Facebook: [Duesseldorfer.Jonges](https://www.facebook.com/DuesseldorferJonges)
Instagram: [duesseldorferjonges](https://www.instagram.com/duesseldorferjonges)
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutz

E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor Bankkonten des Heimatvereins

Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00
BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00
BIC DEUTDE33XXX
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82
BIC WELADED1KSD
Stadtsparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62
BIC DUSSED33XXX
Spenden erbitten wir auf eines
der genannten Konten



Veranstaltungen

Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, Altstadt

30. September 2025, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr
Hauptvortrag: Kompetenzen oder Motivation:
Was gibt den Ausschlag? Das Geheimnis starker
Teams

Referent: JOB VAN MERENDONK, Geschäftsfüh-
rer & Co-Founder GREENMEETSRED GmbH

Kurzvortrag: U19 Champions Trophy – 60 Jahre
Tradition und zukünftige Herausforderungen

Referent: MELWYN USCHMANN, Turnierleitung
U19 Champions Trophy Osterturnier

7. Oktober 2025, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr
Aufnahme neuer Mitglieder und
vierteljährliche Presseschau

Referent: THORSTEN BREITKOPF, Chef der Wirt-
schaftsredaktion des „Kölner Stadt-Anzeiger“

14. Oktober 2025, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr
Hauptvortrag: Digitalisierung & Stadtverwaltung
- quo vadis?

Referent: OLAF WAGNER, Beigeordneter für Per-
sonal, Organisation, Digitalisierung und Bürger-
service der Landeshauptstadt Düsseldorf

21. Oktober 2025, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr
Forum: Neubau Jonges-Haus

Moderator: MAX SCHULTHEIS

28. Oktober 2025, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr
Hauptvortrag: CyberWar & Digitale Resilienz –
Chance oder Gefahr?

Referent: JOCHEN BÖRGMANN, Geschäftsführer
der Börgmann & Bloemers GmbH

Kurzvortrag: Wirtschaftsschutz 2.0 –
Impuls eines Ethical Hackers

Referent: IMMANUEL BÄR

4. November 2025, 20:00 Uhr, Einlass 19:00 Uhr
Förderpreis für Architektur

Moderator: MAXIMILIAN SCHÖNAUER,
Stadtbildpfleger der Düsseldorfer Jonges

Bitte zu Tisch

Bei den Heimatabenden weist eine Beachflag den Weg: „Bitte zu Tisch“ ist der
Treffpunkt für alle (noch) ohne Tischgemeinschaft. Vorbeikommen, Platz nehmen,
Leute kennenlernen – ganz entspannt, unverbindlich und ohne Verpflichtung.



Neuaufnahmen

Diese Liste umfasst die Neuaufnahmen vom August 2025

Prof. Dr. Peter Albers, Arzt
Michael Clarke, Maler & Lackierermeister
Dr. Fabian Fechner, Geschäftsführer
Christian Fürwentsches, Bauingenieur
Ulrich Gerber, Leiter Konzern-Controlling

Reinhard Jovanovic-Weking, Dipl.-Ing.
Dieter Pölka, Rentner
Timon Schmitz, Barinhaber
Daniel Wassenberg, Geschäftsführer



wir trauern

Kurt Schmittmann, Unternehmer
86 Jahre, † 08.02.2025

Karl-Heinz Ries, Kaufmann
89 Jahre, † 25.07.2025

Horst Kaltenborn, Pensionär
83 Jahre, † 25.07.2025

Heinz Hardt, MdL
88 Jahre, † 07.08.2025

Wolfgang Frings, Fernsehredakteur i.R.
75 Jahre, † 08.08.2025

Peter Molke, Geschäftsführer
67 Jahre, † 13.08.2025

Manfred Trendelkamp, Rentner
95 Jahre, † 30.08.2025

Dr. jur. Hans-Joachim Kind, Notar
80 Jahre, † 31.08.2025

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der
Anzeigen im Magazin „das tor“. In dieser Ausgabe sind vertreten: am Brunnen Versicherungsmanagement, Aqua-
zoo, Hörgeräte Aumann, Bädergesellschaft Düsseldorf, BRORS Gold- & Silberwaren, EBV Eisenbahner Bauverein,
Bestattungshaus Frankenheim, Gölzner Sicherheitstechnik, Henkel, Mercedes-Benz, Friedhofsgärtnerei Vell



wir gratulieren

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 80. jährlich veröffentlicht.

01.10. Helmut Kemnitz, Ingenieur	81	15.10. Peter H. Sternisko, IT-Manager	85
01.10. Dr. Otto Teigeler, ev. Pfarrer i.R.	89	15.10. Alfred Wachtmeister, Rentner	83
01.10. Peter Münstermann, Unternehmer	83	15.10. Dipl.-Ing. Heinz Janssen, Dipl.-Ing.	70
01.10. Burkhard Martenka, Bankkaufmann	84	16.10. Dipl.-Ing. Ingo Jendrek, Dipl.-Ing.	55
01.10. Manfred Novacek, kfm. Angestellter	65	16.10. Hartmut Langen, Rentner	80
01.10. Andreas Huber, Medienberater	60	16.10. Frank Rempel, Geschäftsf. Gesellsch.	40
02.10. Erich Böttcher, Elektromeister	85	17.10. Dietrich Gleisberg, Bankdirektor i.R.	84
02.10. Juan Cava Marin, Prokurist	55	17.10. Dr. med. Hans Warstat, Arzt	84
02.10. Dipl.-Designer Marc Potocnik, Dipl.-Designer	50	17.10. Ing. agr. grad. Wolfgang Bergermann, Landwirt	80
02.10. Jochen Schmidt, Pensionär	87	17.10. Horst-Heinz Schulte, Friseur	82
02.10. Dr. Wolfgang Bürschel, Unternehmer	75	18.10. Wolfgang Ruhrberg, Architekt	86
02.10. Horst Hennesen, Bankkaufmann i.R.	87	18.10. Jürgen Fulde, Unternehmer	85
03.10. Klaus Baumann, Angestellter i.R.	89	19.10. Michael Rabe, Vermessungs-Ing.	83
03.10. Dipl.-Ing. Gerhard Ahrens, Dipl.-Ing.	87	20.10. Dr. jur. Dr. phil. Lebrecht Bins, Rechtsanwalt	82
04.10. Thomas Burmeister, Kaufmann	60	20.10. Georg W. Broich, Koch	60
05.10. Dipl.-Volkswirt Bernd Span, Bankdirektor i.R.	70	21.10. Hans-H. Doerdrechter, Oberstleutnant a.D.	85
05.10. Peter Gorgels, Soldat a.D.	70	21.10. Andreas Koch, Trainer	60
05.10. Jan-Niko Lafrentz, Medienkaufmann	50	21.10. Jürgen Kellers, Kaufmann	83
05.10. Ulf Hohenhaus, Rechtsanwalt	70	21.10. Dr. rer. nat. Alexander Boeck, Dipl.-Chem.	84
05.10. Albert Plaß, Zahntechniker	81	21.10. Götz F.E. Gliemeroth, Generalleutnant a.D.	82
06.10. Dr. Jens Hartmann, Unternehmer	55	22.10. Paul Gebhardt, Geschäftsführer	82
06.10. Dipl.-Ing. Werner Ott, Dipl.-Ing.	70	23.10. Rüdiger Ruttman, Immobilienkaufmann	85
06.10. Dipl.-Ing. Werner Müller, Dipl.-Ing.	85	23.10. Helmut Lutz, Architekt	101
07.10. Willi Coenen, Fleischermeister	85	23.10. Horst Hubert Heinrich Hoch, kfm. Angestellter	81
08.10. Werner Steinringer, Architekt	86	23.10. Werner Schumann, Landschaftsarchitekt	87
08.10. Siegmund Rohwer, Bankkaufmann	80	23.10. Rüdiger Steinmetz, Geschäftsführer	80
08.10. Michael Albruschat, Kfz-Meister	65	23.10. Dr. rer. nat. Dirk Ebling, Dozent Hochschule Niederrhein	65
08.10. Günter Raduschewski, Pensionär	84	23.10. Dr. Thomas H. Kröll, Dipl.-Supervisor	65
08.10. Peter von der Heiden, Ingenieur	90	24.10. Dr. Jörg Krumeich, Arzt	89
08.10. Hans-Wolf Fischer, Verwaltungsdirektor i.R.	87	24.10. Dipl.-Kfm. Josef Nagel, Geschäftsführer	84
08.10. Dipl.-Kfm. Jost Eickelkamp, Dipl.-Kaufmann	65	24.10. Manfred Kornfeld, Betriebswirt	65
09.10. Dipl.-Informatiker Franz Nawrath, Dipl.-Informatiker	70	25.10. Karl-Josef Hallen, Beamter	89
10.10. Frederik Braun, Geschäftsbereichsleiter	30	26.10. Dipl.-Phys. Rigo Schumacher, Dipl.-Phys.	82
11.10. Gunnar Servos, Kfz-Mechaniker	65	26.10. Dr. med. Hans-Michael Strahl, Arzt	80
11.10. Wolfgang Scheelen, Musiker	81	26.10. Dr. med. Hardy Sohnus, Arzt	70
11.10. Christoph Wintgen, Bankkfm.	60	27.10. Dr. Wolfram Siemens, Rechtsanwalt	60
13.10. Gerald Hilder, Steuerfachwirt	50	29.10. Hans Wellendorf, Feuerwehrbeamter i.R.	83
14.10. Dipl.-Ing. Paul Hillesheim, Dipl.-Ing.	93	29.10. Karl-Heinz Schrey, Kaufmann i.R.	85
14.10. Fabian Naujeck, Techn. Leiter	65	30.10. Detlef Schlüter, Versicherungsmakler	88
15.10. Dr. jur. Rainer Kluge, Notar i.R.	84	30.10. Dipl.-Ing. Albrecht Woeste, Dipl.-Ing.	90
15.10. Michael Burda, Unternehmer	60	31.10. Dieter Ulbricht, Kaufmann	80
15.10. Dipl.-Ing. André Schubert, Architekt	50		



Impressum

Herausgeber

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.

Baas: Dr. Reinhold Hahlhege
Vizebaas: David Mondt, Timo Greinert

„das tor“ Monatszeitschrift der Düsseldorfer Jonges

Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932

Redaktion:

Dr. Reinhold Hahlhege (Leitung),
Ludolf Schulte, Manfred Blasczyk,
Joachim Umbach, Marina Müller-Klösel,
Dr. Oliver Klöck, Ulrich Hermanski,
Gabriele Schreckenberger,
Manuela Hannen, Daniel Richter,
Dr. Andreas Schroyen

redaktion@duesseldorferjonges.de

CvD

Daniel Richter
redakteur@duesseldorferjonges.de

Redaktionsschluss: 7.10.2025

Verlag und Objektleitung

Rheinische Post Verlagsgesellschaft
mbH, Zülpicher Straße 10,
40196 Düsseldorf
Sebastian Hofer (verantwort. Anzeigen)
Tel. (0211) 505-24 02
sebastian.hofer@rheinische-post.de

Produktmanagement

Petra Forscheln,
Tel. (0211) 505-29 11
petra.forscheln@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf

Reiner Hoffmann,
Tel. (0211) 505-27 53
reiner.hoffmann@rheinische-post.de

Anzeigenverwaltung und -disposition

Tel. (0211) 505-24 26
Fax (0211) 505-100 30 03

Layout

Christian Küller, ZWEIMETERDESIGN

Druck

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien, Marktweg 42-50,
47608 Geldern

Es gilt die Preisliste Nr. 41
gültig ab 1.1.2024

Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro,
Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Mit Namen gezeichnete Artikel und
Leserbriefe geben nicht immer die Meinung
des Herausgebers wieder. Die Redaktion
behält sich vor, einzelne Artikel oder
Leserbriefe zu kürzen.

Mercedes-Benz

EINE KLASSE FÜR SICH.

Der neue CLA.

Jetzt bei uns bestellen



Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart

Mercedes-Benz Rhein-Ruhr, Niederlassung **Düsseldorf**, Mercedesstraße 1

Telefon 0211 4401-0 • www.mercedes-benz-rhein-ruhr.de

 MercedesBenzRheinRuhr •  mercedesbenzdieniederlassungen